

Tölt.Knoten Leser Alexander Sgustav – mehrfacher WM-Teilnehmer für Österreich – schickte eine Mail mit seinen Gedanken zu unserem im Februar veröffentlichten Artikel [Tölt, Pass, Piaffe](#) von Tina Pantel. Wir freuen uns, dass der **Tölt.Knoten** Reiter und Pferdehalter bewegt und veröffentlichen diese Lesermeinung daher in voller Länge. Weitere Meinungen zum Thema gerne an kontakt@toeltknoten.de

Das Islandpferd – ein Pferd? Oder doch ein Islandpferd?

von Alexander Sgustav



Um es gleich vorwegzunehmen, in diesem Artikel möchte ich eine Lanze für die Islandpferde brechen. Wahrhaft traumhafte Wesen, fast feen- oder sagengleich, von der Insel aus Feuer und Eis, die mich schon seit 40 Jahren begleiten.

Ich liebte diese Pferde von Kindesbeinen an, verbrachte mit ihnen meine Jugend, wurde mit ihnen erwachsen, lernte von ihnen mehr über Menschen und Sozialkompetenz als irgendwo sonst und fand letztendlich treue Partner und Weggefährten.

Ich machte viele Fehler, viele wurden mir von ihnen verziehen, manche auch nicht, ich weinte vor Freude und vor Zorn, erlebte Siege und Niederlagen.

Ich gewann 1978 meine erste Dressurprüfung im Alter von 13 Jahren mit dem unvergesslichen Schulpferd Leira am „Ponyhof“ in Semriach, wurde mehrmaliger Landes- und Staatsmeister im Fünfgang und Rennpass, bin auf sechs Weltmeisterschaften geritten und holte 1999 in Rieden mit meinem treuen Freund „Herbert“ (Örvar) sogar die Bronzemedaille. Heute fröne ich mit meinem Skemill meiner Lieblingsgangart Rennpass und erfreue mich an den Fohlen meiner Súla.

Die Niederschrift meiner Gedanken löste das Studium eines Artikels auf der Internetseite „Töltknoten“ mit dem Titel „Tölt, Pass, Piaffe“.

So fanden sich in letzter Zeit vieler Artikel in mehreren Zeitschriften, die sich alle mehr oder weniger dem Thema widmeten, das Islandpferd mit der klassischen Dressur und Ausbildung – in welcher Form auch immer – in Verbindung zu bringen. Mit Themen und Schlagworten wird nur so umhergeschossen, wie zum Beispiel Skala der Ausbildung, Piaffe als beste Basisübung für Tölt und Pass, in jedem Islandpferd steckt ein talentiertes klassisches Dressurpferd,

Schubkraft, Tragkraft, schlecht ausgebildete Islandpferdereiter, falsche Prüfungen auf Turnieren, verstaubte und veraltete Prüfungsformen auf Turnieren, schlecht ausgebildete Richter und so weiter und so weiter. Man liest von Reitern, die wahre Wunderpferde im Stall haben, die von der Piaffe bis zum Renn-



pass einfach alles können, von Trainern, die schon immer gesagt haben, dass...

Ein Satz hat es mir dann aber doch besonders angetan:

„Ein Pferd ist ein Pferd. Warum sollte man einen Isländer nicht bis Grand-Prix-Niveau bringen können?“

Eine gute Frage. Nur, wer will das denn?

In all diesen Artikeln habe ich eine Frage nicht behandelt gefunden: „Ist wirklich jedes Pferd ein Pferd“, wie immer behauptet?

Ich sage NEIN, denn warum sonst gibt es so viele Freunde der Islandpferde, der Pferde mit dem stärksten Willen, der Zähigkeit und auch der Sturheit des Nordens, der Widerstandsfähigkeit und der Wildheit der Natur Islands und der Freude und Treue eines besten Freundes?

Die Islandpferde brauchen die Freiheit, die Weite, den weiten Horizont und die Natur, den Tölt, die Freude und den Rennpass... So wie ihre Reiter. Mag man mir auch vorwerfen, dass meine klassische Ausbildung auf niedrigem Stand sei; das Gefühl, Pass oder Tölt zu reiten,

ist mir viel wichtiger als mein Pferd auf Grand-Prix-Niveau zu bringen. Warum sollte ich dies denn auch tun?



Wenn man die Geschichte der Reitkunst betrachtet, so gibt es die erste Niederschrift über die Spanische Hofreitschule im Jahre 1572 und über die Piaffe schon weit davor. Diskutiert wird die Ausführung der

Piaffe, korrekt geritten, aber doch bis heute? Warum gönnt man uns Islandpferdereitern und den Pferden nicht auch eine solch lange Geschichte und Tradition? Warum muss man denn nun alles gleich neu erfinden? Wir sind doch noch so jung, und wenn man unseren Prüfungen und Reiterei die letzten 20 Jahre betrachtet, so ist hier sogar enorm viel Fortschritt und Entwicklung zu erkennen, wie ich meine. Natürlich finden nun viele Verfasser diverser Artikel vieles verstaubt oder überholt, oder gar schlecht. Alles, was nun bewiesen wird, wird auch geglaubt werden. Doch zuerst das Eine, dann erst das Andere.

Ich tölte für mein Leben gerne, arbeite akribisch an der Verbesserung des Taktes und der Losgelassenheit, reite Rennpass in fast allen Lebenslagen und könnte vor Freude jodeln nach jedem gelungenen Lauf, egal ob im Wald oder am Turnier. Der perfekten Passprüfung gilt mein Streben, Sigurbjörn Bárdasson als leuchtendes Vorbild schon seit Jahrzehnten.

Ich schreibe diese paar Zeilen nicht, um den neuen Weg der klassischen Reitkunst in der Islandpferdereiterei zu kritisieren, oder gar für falsch zu erklären. Ich schreibe diese Zeilen, um dies Freude am Islandpferd nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, die Freude an diesem einmaligen Geschöpf mit den einzigartigen Gangarten Tölt und Rennpass.

Und falls einer nun glauben sollte, dass ich ein islandgeschwächter Romantiker von Tölt und Rennpass bin: Ich war 15 Monate Einsteller und Reitschüler von Michael Laussegger, dem oftmals zitierten Bereiter der Spanischen Hofreitschule.

©Text: Alexander Sgustav ©Fotos: Hans-Michael Schöbinger
Dieser Kommentar erschien auch in der Ausgabe 1/2011 der Verbandszeitschrift Islandpferde in Österreich und auf Isibless.de